



Schmalseite eines Kästchens in Limoufner Email, ausgeführt von H. Macht in Wien.
(Vergl. S. 457.)

Architektonische Zeichnungen und Modelle.

Dafs die Baukunst, im Gegensatze zu ihren bevorzugten Schwesterkünften, auf Ausstellungen niemals ihre Werke, wie sie sind, vorführen kann, sondern nur Zeichnungen, Abbildungen oder kleine Modelle derselben, die unter allen Umständen nur einen abgezwungenen, oft sogar nur für den routinirten Fachmann verständlichen Eindruck der Eigenthümlichkeiten des Baues geben, und dafs die Architekten von dieser nachtheiligen Stellung, die ihre Muse auf Ausstellungen einnimmt, ein sehr klares Bewusstsein hegen: dies mag wohl zunächst die Ursache der außerordentlich schwachen Betheiligung der Architektur an der Wiener Weltausstellung sein. Der Architekt weiß wohl, wie wenig seine künstlerischen Darstellungen auf das Publicum wirken, er weiß, welche außerordentliche, für praktische Zwecke ganz überflüssige Sorgfalt und Ausführung den Zeichnungen gewidmet werden müssen, wenn sie überhaupt Beachtung finden sollen; so dafs es wohl als ein günstiges Zeichen für die bauliche Thätigkeit der Gegenwart aufgefaßt werden muß, wenn sich nur wenige Künstler herbeigelassen haben, ihre Zeit der Herstellung von ausstellungsfähigen Blättern zu widmen.

Wenn diese schwache Betheiligung an sich das Bedauern des Fachmannes hervorruft, so hört dieses sofort auf, wenn er in's Auge faßt, wie das wenige vorhandene Material in einer Weise placirt werden mußte, die selbst von den bescheidensten Ansprüchen kaum erwartet wurden.

Im Allgemeinen fanden die Modelle günstigere Aufnahme und vielleicht auch mehr Verständniß von Seite des Publicums, obschon uns auch da unsere Erwartungen im Stiche ließen. Was soll man zu solcher Naivetät sagen, wenn gebildet aussehende Leute, die wir zu beobachten Gelegenheit hatten, vor das Modell der Wiener Universität hintreten und dasselbe für das Schloß in Schönbrunn ansehen?

Es liegt auf der Hand, dafs diejenigen Nationen, denen es gegeben ist, ihre architektonischen Entwürfe von vornherein in flotter, wirkungsvoller Manier vorzutragen, die Ausstellung stärker beschickten als die andern. Das gilt vornehm-